www.industriesalon.de

WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik — Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 13 — 1. April 1960 — Jahrgang 12

Zu Ehren unserer Partei – zum Nutzen aller!

Große Verpflichtungsbewegung anläßlich der Wahlversammlung unserer BPO / Das Werkkollektiv wird die Aufgaben des Jahres 1960 lösen / Neue Parteileitung wurde gewählt / Genosse Horst Claassen als 1. Sekretär wiedergewählt

Für die Mitglieder der SED unseres Betriebes war der erste Frühlingssonntag dieses Jahres kein Tag zum Spazierengehen, sondern ein ernster Arbeitstag – die Berichtswahlversammlung.

Schon seit Wochen werden dazu die Vorbereitungen getroffen, nicht nur in der Partei, sondern im gesamten Betrieb. Allerdings beschränkten sich die Vorbereitungen durch die Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen in den letzten Wochen auf den jeweiligen Bereich oder die Abteilung, während in den letzten Tagen der gesamte Betrieb angesprochen war.

Am Sonnabend, dem Vortag der Parteiwahlversammlung, zeigte sich, daß die Parteiorganisation in der vergangenen Zeit richtig orientiert hatte und daß diese Orientierung von allen Kollegen unseres Betriebes richtig verstanden wurde. Delegation auf Delegation fand sich am Sonnabend bei der Parteileitung ein, um Bericht über die bisherige Arbeit zu geben, um neue Verpflichtungen zu überreichen oder der Parteileitung kritische Hinweise über die vorhandenen Mängel zu übermitteln.

Im Rechenschaftsbericht der Parteileitung wurde der Hauptwiderspruch, der in unserem Betrieb auftritt, charakterisiert. Dieser Widerspruch besteht auf einer Seite in der ständig wachsenden Initiative aller Kollegen, ihren Wünschen und Forderungen, die darauf gerichtet sind, schnell den Sieg des Sozialismus zu erringen; und auf der anderen Seite in der gegenwärtig nicht ausreichenden Leitungstätigkeit sowohl der Werkleitung, als auch der Partei- und Gewerkschaftsleitung.

Die große Initiative zeigte sich in der Vielzahl von Verpflichtungen, die am Sonnabend abgegeben wurden.

Aus dieser Fülle nur wenige Beispiele:

11 weitere Brigaden werden den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" aufnehmen und mit den bereits bestehenden wetteifern.

Die Schlosser und Rohrleger der Brigade „Michael Niederkirchner", die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpft, übergaben der Parteileitung ihren ersten gemeinsam erarbeiteten Verbesserungsvorschlag, der von großer Bedeutung für den reibungslosen Arbeitsablauf im neuen Bildröhrenwerk ist. Ausführlich berichten wir über diese hervorragende Gemeinschaftsarbeit in der nächsten Ausgabe

12 sozialistische Arbeitsgemeinschaften werden sich zusammenfinden, um im engen Bündnis der Arbeiter mit den Angehörigen der Intelligenz die Fragen der Technik und der Technologie zu meistern;

im Bildröhrenprüffeld wird ein sozialistischer Meisterbereich entstehen;

sieben Kolleginnen und Kollegen stellten den Antrag, Kandidat der Partei zu werden, 104 Kollegen und 14 Kollektive übernahmen Verpflichtungen gesellschaftlicher Art; 70 Kollegen werden beginnen, sich weiter zu qualifizieren.

Besonders bedeutsam sind die 70 Kollektiv- und Einzelverpflichtungen zur Verbesserung der Produktion und der Verwaltung; sie zeugen vom Verantwortungsbewußtsein der Kollegen für die Erfüllung der Planaufgaben.

Sehr konkret sind die Stellungnahmen der Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen der Vorfertigung und der Empfängerröhre, die ihre Verpflichtungen exakt darlegten und genau nachwiesen, wie durch die Senkung des Ausschusses Tausende von DM eingespart werden können.

Solche Genossen, wie die Genossen Sapiatz und Brunn, kamen nicht mit leeren Händen zur Parteiversammlung, sondern sie legten Hand in Hand mit ihren Kollegen Millionenbeträge auf den Tisch.

Die Vielzahl der Verpflichtungen beweisen eindeutig, daß die Sozialistische Einheitspartei ihrer Aufgabe, Motor beim sozialistischen Aufbau zu sein, täglich mehr gerecht wird und daß das Kollektiv des ganzen Betriebes mit Herz und Verstand dabei ist, wenn es gilt, neue Erfolge zu erzielen. Daraus geht hervor, daß alle, die an der großen Verpflichtungsbewegung Anteil haben, wissen, worum es geht. Es geht darum, durch unsere Erfolge bei der Organisierung des Sieges des Sozialismus zum Ausdruck zu bringen, daß mit den Erfolgen der DDR die Sicherung des Friedens in Europa untrennbar verbunden ist.

In der Wahlversammlung am Sonntag fand diese große Initiative ihre Würdigung, aber es wurde auch deutlich, daß noch viel zu tun ist, um die große Kraft, die in unserem Betriebskollektiv steckt, voll zur Wirksamkeit zu bringen. Die Mitglieder der Partei gaben der neuen Leitung mit auf den Weg, unduldsam zu sein gegen alle Mängel und nicht zuzulassen, daß alte Gewohnheiten, die uns hemmen, beibehalten werden.

Die neue Parteileitung erhielt den Auftrag, keine Kraft und keine Mühe zu scheuen, um noch besser und planmäßiger als je zuvor, alle Werktätigen unseres Betriebes von der Gewißheit und Gesetzmäßigkeit des Sieges des Sozialismus zu überzeugen und in den großen Kampf einzubeziehen.

Die neue Parteileitung, in die die besten Produktionsarbeiterinnen und -arbeiter sowie erfahrene und aktive Angehörige der Intelligenz gewählt wurden, wählte den Genossen Horst Claassen wieder als 1. Sekretär und den Genossen Werner Griebner als Stellvertreter.

Dieses Leitungskollektiv wird von heute an im Interesse unserer gemeinsamen Sache neue Erfolge organisieren, zum Wohle unserer Deutschen Demokratischen Republik und zum Nutzen jedes einzelnen von uns.

Rolf Brandt, Kreisleitungsmitglied

Monika Winke gehört zu den Kolleginnen, die am Vorabend der Wahl der BPO um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands baten. Hier verliest sie die Verpflichtungen ihrer Kolleginnen

BERLIN–DRESDEN–LEIPZIG

Uns fehlt der dritte Mann!

Leistungsvergleich mit Leipzig nimmt konkrete Formen an

Die erste Zusammenkunft mit Kolleginnen und Kollegen des VEB Fernmeldewerk Leipzig fand am Mittwoch in unserem Kulturhaus statt. Leider war Dresden nicht vertreten und es herrschen in bezug auf den Wettbewerbspartner aus der Elbestadt noch keine Klarheiten. Deshalb wird aber nichts auf die lange Bank geschoben.

Zwischen Leipzig und Berlin wird der Vergleich bereits geführt. Am Mittwoch wurden auch die genauen Vergleichspunkte festgelegt. Die Planzahlen werden ja schon seit Beginn des vorigen Monats ausgetauscht. Das genügt uns nicht mehr. Wir wollen auch aus den Erfahrungen des anderen Betriebes lernen. Deshalb schlagen wir vor, zwischen Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, Wettbewerbe abzuschließen. Besonders werden wir uns auf die Brigaden im Werkzeugbau und der Wickelei bzw. Gitterwickelei der beiden Betriebe konzentrieren.

Auch Vertreter der ZBGL der FDJ des Leipziger Betriebes waren mit zum Erfahrungsaustausch gekommen. – Wir hoffen, daß der sozialistische Jugendverband in unserem Betrieb von einer engen Zusammenarbeit profitieren wird.

Die Vertreter des Fernmeldewerkes Leipzig legen großen Wert auf einen ausgiebigen Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der statistischen Qualitätskontrolle. Sie haben über den Rundfunk ein Gespräch unseres Genossen Nisporek mit Vertretern der Humboldt-Universität zu diesem Problem gehört und erhoffen sich nun von uns sehr viel.

Ganz gewiß werden wir auf vielen Gebieten voneinander lernen. Das wird der besseren und schnelleren Erfüllung der Staatsplanaufgaben dienen und das ist ja auch der Sinn dieses Wettbewerbes der unter der Losung steht:

Vorwärts im gleichen Schritt,
einer reißt den anderen mit!
Für Frieden und Sozialismus!

Wir danken den Leipziger Kolleginnen und Kollegen für ihren Besuch und werden über den Stand des Leistungsvergleiches wöchentlich berichten.

Nach langem schmerzvollen Leiden ist am 29. März meine Frau für immer eingeschlafen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 2. April 1960, im Krematorium Baumschulenweg um 12.30 Uhr statt.

Herbert Otto,
Werkleiter

Das gesamte Werkkollektiv spricht hiermit unserem Genossen Herbert Otto die aufrichtigst empfundene Anteilnahme aus.

1

www.industriesalon.de

Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit = Reichtum

Schlechte Aussichten für „Herrn Murks"

Ein großer Teil der Verpflichtungen, die am Vortage der Berichtswahlversammlung unserer Betriebsparteiorganisation eingegangen wurden, hat die Ausschußsenkung zum Inhalt. Immer deutlicher erkennen unsere Kollegen, daß die Ausschußsenkung einen großen Schritt bei der Erfüllung unseres Planes darstellt.

Nehmen wir aus der Fülle der Verpflichtungen einige heraus.

Da verpflichtet sich die **Brigade Schiele** aus dem Empfängerröhrenaufbau, als Beitrag zur schnelleren Erfüllung unserer ökonomischen Hauptaufgabe folgende Einsparungen durch Herabsetzung ihrer Fertigungsfehler (EF 80) dem Siebenjahrplanfonds zuzuführen.

Geplanter Fehlersatz	10 Prozent
Verpflichtungen	7 Prozent
Einsparung	3 Prozent

Ähnliche Verpflichtungen gaben die **Brigaden Meyer, Lehmann, Allixei, Rubow, Wagner II, Wagner I, Hänsel I, Hänsel II, Brandt, Komorowski, Reichel, Haar, Henneberg, Gent, G. Jahn, Bachmann, Gawehns, Bober, Tempel, Michelchen, Seeberger, Katzky, U. Jahn II, Beitz, U. Jahn I, Bech und Jacobs ab.**

Hier schwanken die Prozente der Ausschußsenkung zwischen 0,5 Prozent und 2 Prozent. Die Jahreseinsparung aller Verpflichtungen aus dem Empfängerröhrenaufbau beträgt insgesamt **201 408,– DM.** Oder ein Beispiel aus dem Bereich Bildröhre, das wieder für viele sprechen soll.

Verpflichtungen der Brigade „7. Oktober" Bildröhrenpumpe:

Entsprechend dem Aufruf der Partei und des offenen Briefes des Gen. H. Bertels zur Erfüllung unserer Planaufgaben bei höchter Qualität und Sparsamkeit, haben wir in unserer Brigade beraten und folgende Maßnahmen festgelegt:

1. Nach der Losung der Partei „Meine Hand für mein Produkt" wollen wir unsere Röhren kennzeichnen, um eine Kontrolle bis zum Verbraucher zu ermöglichen.
2. Alle Röhren, die im Rahmen der Garantieleistung in unserem Betrieb als unbrauchbar zurückgehen, und deren Versagen auf Mängel in unserer Arbeit zurückzuführen sind, werden von unserer Brigade in Ausschuß geschrieben und nicht entlohnt.
3. Zur Verwirklichung des Prinzips der Sparsamkeit wollen wir unseren Ausschuß auf 4 Prozent senken.
4. Um die Partei als führende Kraft unserer Klasse und unseres Kampfes zu stärken, delegieren wir den Koll. Krajewski aus unserer Brigade als Kandidat in die Reihen der Partei.

Diese Maßnahmen sind ein Teil unserer Anstrengungen, die wir unternehmen mit dem Ziel, bis zum 7. Oktober 1960 den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu erringen.

Diese Beispiele könnten beliebig fortgesetzt werden, sei es mit der **Brigade „8. März"** aus der Wendelfertigung, die sich verpflichtete ihren Ausschuß von 2,5 auf 1,5 Prozent zu senken, mit den Brigaden **„Erich Janetzki"** und **„Johannes Stelling"** aus der Teilefertigung oder vielen anderen Brigaden aus den anderen noch nicht genannten Abteilungen.

Sie alle haben erkannt, wo wir anpacken müssen um den Hauptfeind unserer Produktion — den Murks — zu schlagen. Nämlich am eigenen Arbeitsplatz.

Die bildhafte Ausweisung der Technologie für die Empfängerröhre, Diode und die Bildröhre wurde übergeben. Jetzt heißt es in den einzelnen Abteilungen, mit diesen Darstellungen zu arbeiten und sie für die Qualifizierung der Kollegen am Arbeitsplatz ab sofort zu nutzen

Eine ganze Abteilung qualifiziert sich

Zu Ehren der Berichtswahlversammlung unserer Betriebsparteiorganisation baten die Kollegen Krajewski, Bildröhrenpumpe, Tegler, Spezialröhre, Anker, Werkorganisation und Monika Winke, Feinstanze, um Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Sie bringen damit zum Ausdruck, daß sie erkannt haben, daß die Partei die führende Kraft der Arbeiterklasse ist und wollen durch ihre Mitgliedschaft ihre Reihen verstärken.

Zwei Kollegen erklärten zur gleichen Zeit ihren Eintritt in die Freie Deutsche Jugend und 4 Kolleginnen wollen aktiv im Frauenausschuß mitarbeiten.

Diese angeführten Beispiele sind aber nur ein geringer Teil der abgegebenen Verpflichtungen. Nach dem Überblick, den wir haben, wurden am vergangenen Sonnabend 104 gesellschaftliche Einzel- und 14 gesellschaftliche Kollektivverpflichtungen abgegeben, und so groß die Anzahl der Verpflichtungen, so vielseitig ist auch der Inhalt.

Doch gleichzeitig mit den gesellschaftlichen Verpflichtungen wurden auch Verpflichtungen zur Qualifizierung abgegeben. Hier waren es 68 Einzel- und eine Kollektivverpflichtung. Als Beispiel hierfür soll ein Auszug aus der Verpflichtung der Abteilung Betriebsorganisation gelten.

Zur Verwirklichung der Losung „sozialistisch arbeiten, lernen und leben" verpflichtet sich die Abteilung WO, einen Vertrag über die Bildung eines „Kollektivs der sozialistischen Arbeit" abzuschließen.

In diesem Zusammenhang werden von den Kollegen der WO folgende Verpflichtungen abgegeben:

1. Erhöhung der fachlichen Qualifikation

   Koll. Tröger — Ingenieurstudium
   Koll. Kühl — Ingenieurstudium
   Koll. Anker — Ingenieurstudium
   Koll. Köhn — Ingenieurstudium
   Koll. Retzlaff — Hochschulstudium (Industrie-Ökonomie)
   Kollgn. Schmeißer — Fachschulstudium
   Koll. Tischler — Qualifikationslehrgänge an der Techn. Betriebsschule (Polit.-Ökonomie, Planung, Rechnungswesen)
   Kollgn. Neumann — Lehrgang für Techn. Zeichnerinnen.
2. Die Kollegen Beiersdorf und Anker verpflichten sich zur regelmäßigen Teilnahme am „Zirkel junger Sozialisten".
3. Die Kollegen der Abteilung WO verpflichten sich dazu, daß jeder eine gesellschaftliche Funktion übernimmt und in dieser Eigenschaft gute Arbeit leistet.

Acht Verbesserungsvorschläge bzw. konkrete TOM-Maßnahmen wurden ebenfalls zu Ehren der Parteiwahlen abgegeben, von denen nur der Verbesserungsvorschlag des Koll. Gruban aus der Halbleiterfertigung und der des Koll. Sapiatz mit einer Einsparung von jährlich etwa 100 000 DM erwähnt seien.

Auch die Jugend steht nicht abseits, wenn es gilt, alle Kraft für den Aufbau des Sozialismus einzusetzen. Und so ist es nicht weiter verwunderlich, wenn viele der abgegebenen Verpflichtungen von Kameraden der GST und von FDJlern kommen. Sie sind es, die im Sozialismus leben werden, und darum wollen wir zum Abschluß unserer Betrachtungen ihr Begrüßungsschreiben und den Kompaß der FDJ für 1960 veröffentlichen.

Teure Genossen!

Heute, am Vorabend Eurer Wahlberichtsversammlung 1960, treten wir, die jungen Erbauer des Sozialismus, die Kaderreserve der Partei der Arbeiterklasse, vor Euch hin, um Euch des größten Vertrauens der Jugend und insbesondere der Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes zu versichern.

Wir sind stolz darauf, daß Ihr es gewesen seid, die uns volles Vertrauen schenkten und in unsere Hände verantwortungsvolle Aufgaben legtet. Die Partei wies uns stets den Weg in eine frohe, glückliche, sozialistische Zukunft, und wir setzen unsere ganze Kraft ein, uns des Vertrauens würdig zu erweisen.

Die Freie Deutsche Jugend, der sozialistische Jugendverband der deutschen Jugend, ist der Vortrupp der Jugend im Kampf um den Sieg des Sozialismus.

Wir Mitglieder und Funktionäre der FDJ versprechen Euch Genossen, weiterhin mit aller Kraft für dieses hohe und edle Ziel zu kämpfen.

Anläßlich Eurer Wahlberichtsversammlung melden wir Euch die Lösung folgender Aufgaben:

1. 57 Freunde haben wir in diesem Jahr für den sozialistischen Jugendverband geworben.
2. 11 Mitglieder der FDJ baten in diesem Jahr um Aufnahme als Kandidat in die Partei.
3. Im Kompaßwettbewerb haben wir bis heute erreicht, daß
   78 persönliche Kompasse von Jugendlichen und
   18 kollektive Kompasse erarbeitet wurden.

In diesen sind konkrete Verpflichtungen und Zielstellungen enthalten.

Kompaßverpflichtungen:

Wir zahlen 700 000 DM auf das „Konto junger Sozialisten" ein.

Bis zum 30. April wollen wir 10 und bis Dezember 30 Jugendbrigaden bilden.

Die Bildröhrenpumpe soll zum 1. Mai eine Jugendabteilung werden.

50 Freunde wollen wir zum Studium und 5 Freunde zum Lehrerstudium delegieren.

Bis zum 15. Jahrestag der Befreiung wollen wir in jeder Abteilung einen FDJ-Kontrollposten bilden.

Der Schritt vom Ich zum Wir

Blättern wir die Verpflichtungen durch, die zu Ehren der Berichtswahlversammlung abgegeben wurden, so stoßen wir auf ein Blatt, auf dem 5 Sätze stehen:

Am 15. März 1960 wurde von den Kolleginnen, die an der Herstellung der Gehäuse-Untergruppe arbeiten, eine Arbeitsgruppe gebildet.

Die Arbeitsgruppe stellt sich das Ziel, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Die Verpflichtungen der Arbeitsgruppe wurden im einzelnen in einem Brigadevertrag festgelegt.

Der Arbeitsgruppe, die den Namen ihrer Leiterin „Drobnak" trägt, gehören 15 Kolleginnen an.

Und so wie diese 15 Kolleginnen aus der Halbleiterfertigung, so erkennen immer mehr Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, daß es sich gemeinsam besser arbeiten läßt, daß man gemeinsam alle bevorstehenden Aufgaben schneller und besser lösen kann.

Kollege Geßner übergibt dem Parteisekretär die Verpflichtung zur Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft

Von den 11 Verträgen, die die Brigaden zu Ehren der Wahlversammlung abgeschlossen haben, wollen wir heute nur einen veröffentlichen.

Die Arbeitsgruppe „8. März" in der Wendelfertigung will bis zum 7. Oktober 1960 den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" erringen.

Sie übernimmt folgende Verpflichtungen:

1. 100prozentige Sortimenterfüllung
2. Einführung der Seifert-Methode
3. Ausschuß-Senkung von 2,5 Prozent auf 1,5 Prozent bei der Type EF 80
4. Die Arbeitszeit auszunutzen, die sozialistische Arbeitsmoral in den Mittelpunkt unserer Diskussion zu stellen, um die Fehlzeiten zu beeinflussen
5. Alle Einsparungen der Gruppe durch obengenannte Punkte für den Fonds des Siebenjahrplans auszuweisen
6. Gegenseitige sozialistische Hilfe zu leisten
7. Unfallfrei zu arbeiten
8. 100prozentige Organisation im FDGB
9. Folgende Kollegen werden Teilnehmer der Betriebsakademie: B. Keilmer, I. Hempel, V. b. Ah- R. Ruben, I. Hempel, V. b. Ahmehd, M. Brüning und E. Hauptmann
10. Durchführung monatlicher Brigadenachmittage
11. Gute Führung des Brigadebuches
12. Monatliche Pro-Kopf-Spende von 0,50 DM für den Solidaritätsfonds

Aber nicht nur aus der Produktion kommen neue Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen.

Erstmals haben sich auch in der Verwaltung 5 Arbeitsgruppen gebildet, die den Kampf um den Titel aufnehmen. Auch sie haben sich konkrete Aufgaben gestellt, und wir wünschen ihnen für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen viel Erfolg.

Im **Bildröhrenprüffeld Meisterbereich Juschka** haben sich die Kolleginnen und Kollegen ein höheres Ziel gestellt und beschlossen, um den Titel „Sozialistischer Meisterbereich" zu kämpfen. Sie stehen aber nicht allein da, denn auch die Abteilung **Bildröhrenpumpe** will diesen Kampf ab 1. Mai aufnehmen. Bis dahin will sie erreichen, daß ihre Abteilung eine Jugendabteilung wird.

Unvollständig wäre unsere Betrachtung über die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, wenn wir die neuen sozialistischen Arbeitsgemeinschaften vergessen würden.

Die **„Sozialistische Arbeitsgemeinschaft Z 560 M"** ist eine der **zwölf neugebildeten** und auch sie soll nur als Beispiel für all die anderen hier genannt werden. Ihre Verpflichtung, die der **Kollege Geßner** den ersten Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation übergab, lautete folgendermaßen:

Betrifft: Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zur beschleunigten Durchführung der Entwicklung der Zahlenanzeigeröhre

Z 560 M.

Zur beschleunigten Durchführung der Entwicklung der Zahlenanzeigeröhre Z 560 M, welche für die Automatisierung vor allem von zentralen Schaltanlagen von Kraftwerken, vollautomatischen Maschinengruppen usw. eine große Bedeutung hat und zur Erreichung des Weltstandes derartiger Anlagen wesentlich beiträgt, wird eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet. Zur Erreichung der gesteckten Ziele soll eine bürokratische Arbeitsweise vermieden werden, weshalb der Kreis der beteiligten Kollegen auf ein Minimum beschränkt wird. Folgende Kollegen werden Mitglied der

„Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Z 560 M"

sein. **Koll. Achtsnicht, Koll. Altmann, Koll. Bergmann, Koll. Bunge, Koll. Eck, Koll. Eichhorn, Koll. Geßner, Koll. Jung, Koll. Leibnitz, Koll. Schmidt, Koll. Schönfelder,**

als Paten werden benannt:

Koll. Dr. Ladurner, Koll. Hube, Koll. Häusler.

Die Gründung dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft findet am 1. April 1960, 10.00 Uhr, im Raum von Koll. Dr. Ladurner (Raum 5166), statt.

www.industriesalon.de

Nicht nur ganz Paris . . .

Über den Besuch des Genossen Chruschtschow in Frankreich

Als Adenauer auf seinem kalten Kriegspfad um die Welt in Tokio aus dem Flugzeug stieg, wurde er von den zu seinem Empfang angetretenen Faschisten mit Hakenkreuzfahnen und dem Ruf „Heil dem großen Kameraden" empfangen.

Zu gleicher Zeit schlug dem in der Republik Frankreich zu Besuch weilenden sowjetischen Ministerpräsidenten und seiner Begleitung eine Welle von Smpathie und Wärme entgegen, wie in noch keinem kapitalistischen Lande vorher.

In Paris, Marseille und überall wo Nikita und Nina — wie sie Frankreich volkstümlich und liebevoll nennt — überall wo sie erschienen, lauteten die Willkommensrufe **„Es lebe der Frieden", „Die Generale an die Drehbank" und „Es lebe die Französisch-Sowjetische Freundschaft."**

Daß dieser Unterschied in der Aufnahme nicht zufällig ist, braucht wohl nicht extra erwähnt zu werden.

Der eine reist in Sachen Krieg und unterstreicht damit die hundertfache Richtigkeit der zu gleicher Zeit zehntausende von Kilometern entfernt geäußerten Warnungen Chruschtschows vor der Gefährlichkeit des aggressiven deutschen Militarismus und Revanchismus.

Der andere wirft seine ganze Persönlichkeit, die ganze Autorität der Sowjetmacht in die Waagschale, um der Welt den Frieden zu erhalten und die Hoffnung der Menschheit auf Entspannung in der Endkonsequenz auf ein Leben ohne Angst und Furcht zu verwirklichen.

Darin liegt die Ursache für den freundschaftlichen Empfang, den die sowjetische Delegation in Frankreich fand und immer noch findet und indem sich die reaktionären Leitartikler wie Rufer in der Nacht verlieren. Sie werden von den Wogen der Begeisterung einfach hinweggeschwemmt.

Der schaffende Franzose weiß, hier ist der Repräsentant des ersten Staates, in dem Arbeiter und Bauern die Macht übernommen haben, dessen erstes Dekret dem Frieden galt und dessen Wirken über vier Jahrzehnte hinweg immer nur dem gleichen Ziel diente:

„Frieden, Glück und Wohlstand allen Menschen".

Es sind auch die Erinnerungen an die Vergangenheit, in der innerhalb der letzten 50 Jahre die Völker beider Länder Seite an Seite gegen den gemeinsamen Feind kämpften, die Erinnerung daran, welches ungeheure Maß an Heldenmut und Opfer die Sowjetvölker aufbrachten, um Europa und damit auch Frankreich von der faschistischen Barbarei zu befreien.

Nicht zuletzt jedoch trägt dazu die Persönlichkeit Nikita Chruschtschows bei. Der Bann war schnell gebrochen, weil die Menschen spürten, hier steht der hervorragende Staatsmann, der Ministerpräsident der stärksten Macht der Welt — und **er ist Arbeiter geblieben, er fühlt wie wir und spricht wie wir.**

Es gibt keine Unklarheiten und keine Geheimdiplomatie; denn er vertritt die beste Sache der Welt — den Frieden!

Aber es gibt noch eine andere Ursache dafür, daß die Resonanz, die Chruschtschow in Frankreich gefunden hat, wesentlich größer und nachhaltiger ist als z. B. bei seinem Besuch in den USA. Sie liegt ganz einfach darin, daß wir heute 1960 schreiben und nicht mehr 1959. **Die Zeit arbeitet für uns und nicht für den Krieg.** Die Friedenssehnsucht der Völker hat durch die sich mehr abzeichnenden Realitäten des Vorschlages der Sowjetunion für totale Abrüstung und ewigen Völkerfrieden einen starken Auftrieb erhalten. Der kalte Krieg wird immer mehr Opfer des politischen Tauwetters und Adenauer manöveriert sich mit seinem selbstmörderisch grotesken Aktionen gegen diese Entwicklung immer weiter in die Isoliertheit des letzten Mohikaners.

Das festzustellen, erfreut uns, stärkt in uns die Einsicht über die Richtigkeit der Politik unserer Partei und Regierung und die Überzeugung, daß der Vormarsch des Friedens und des Sozialismus gesetzmäßig und nicht aufzuhalten ist.

Aber es darf uns nicht in Zufriedenheit versetzen, in den Glauben an den Selbstlauf; denn ein tödlich verwundetes Raubtier hat nichts an seiner Gefährlichkeit eingebüßt. Im Gegenteil, es ist unberechenbar und wird wie einst Hitler nicht vor dem Versuch zurückschrecken in seinem Untergang die Völker, ja die ganze Menschheit hineinzuziehen. Unsere Wachsamkeit darf nicht eingeschläfert werden, sondern gerade jetzt müssen wir alles in unseren Kräften stehende unternehmen, um das Lager des Friedens zu festigen und zu stärken.

Die Erringung ökonomischer Erfolge in unserer Arbeit zur Steigerung des Lebensstandards in der DDR — das ist der beste Beitrag den wir persönlich zum Gelingen der Gipfelkonferenz leisten können. Unsere Kollegen und Brigaden haben das erkannt und durch die Tat bezeugt, als sie anläßlich der Wahlberichtsversammlung unserer Betriebsparteiorganisation eine große Zahl hervorragender Verpflichtungen zur Übererfüllung des Planes abgaben.

Harry Just

Randbemerkungen

Die Abteilung TME benötigt dringend zur Aufrechterhaltung des Kesselhausbetriebes für die Dampf- und Warmwasserversorgung Arbeitskräfte, auch aushilfsweise. Entwicklungsmöglichkeiten sind gegeben. Meldungen bitte an TME, Kollegen Hochow.

☆

Bei der Urlauberschiff-Lotterie zog unser Kollege Diethard Rennoch aus der Galvanik das erste Glückslos in unserem Betrieb. Wir gratulieren recht herzlich dazu und wünschen für die Endauslosung viel Glück. Allen anderen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes empfehlen wir, die Loskisten nicht vorübergehenzulassen, denn es ist noch alles drin!

Wem die Jacke paßt . . .

Täglich werden wir bestohlen,
frech und ziemlich unverhohlen —
der Dieb heißt Murks, na, weißt du nun,
was in der Zukunft ist zu tun?

Stichling

Die Brigaden und die FDJ

Diskussionsbeitrag der Genossin Förster, der wegen Zeitmangel auf der Mitgliederversammlung nicht mehr gehalten werden konnte.

Gestattet mir über einen Widerspruch, den es in unserem Betrieb und besonders in unserem Bereich gibt, zu sprechen. In der Empfängerröhre gibt es viele Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, die sich überwiegend aus Jugendlichen zusammensetzen. Nur wenige der jungen Mädchen haben eine Verbindung zum sozialistischen Jugendverband.

Der Widerspruch, über den ich sprechen will, drückt sich nun darin aus, daß sich auf der einen Seite alle Mitglieder dieser Brigaden verpflichtet haben, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben, und daß es auf der anderen Seite viele Jugendliche ablehnen, Mitglied der Freien Deutschen Jugend zu werden.

Ich entnehme daraus, daß einmal der Jugendverband noch nicht den nötigen Kontakt zu den Brigaden hat, und daß zum anderen die jungen Menschen noch nicht begriffen haben, daß gerade der Jugendverband der beste Helfer sein kann, wenn es darum geht, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit das Neue zu gestalten.

Unterscheiden wir uns als FDJ denn in unserer Zielsetzung von den Brigaden, die um den Titel kämpfen? Ich glaube nicht. Der sozialistische Jugendverband ist die Schule der jungen Sozialisten und im Sozialismus werden alle leben — dazu brauchen wir das Rüstzeug.

Für einen FDJler ist es selbstverständlich, und für ein Mitglied einer Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpft sollte es ebenfalls selbstverständlich sein, unser Geld weder in Wechselstuben, Westberliner Kinos noch in Westberliner Warenhäuser zu tragen.

Für einen FDJler ist es selbstverständlich sich weiterzubilden, und das gleiche muß auch für ein Brigademitglied zutreffen.

Für das sozialistische Arbeiten gilt das selbstverständlich auch.

Wir als FDJ müssen erreichen, daß alle Jugendlichen, die Mitglied solcher Brigaden sind, auch unserem Verband beitreten, müssen erreichen, daß die Ziele der FDJ auch zu den Zielen der Jugendlichen in den Brigaden werden. Ich schlage vor, daß solche Brigaden, wie die Brigade „Gent", in der es zwölf Jugendliche, aber nur zwei FDJler gibt, den Anfang machen. Auch in der Brigade „Beitz" gibt es dafür ein Betätigungsfeld. Auch hier sind von den zwölf Jugendlichen nur drei Mitglieder der FDJ.

Packen wir diese Aufgabe gemeinsam an — dann werden wir diesen Widerspruch, der zur Zeit noch besteht, bald gelöst haben.

Erika Förster

Lehrlinge rufen zum Kampf gegen Murks

Wettbewerb zwischen Dresden—Leipzig und Berlin. Hilfe! Schon wieder ein Wettbewerb, war unsere erste Äußerung als man uns aufforderte mitzumachen. Alles macht Wettbewerbe; in den Abteilungen, in den Brigaden, und auch überbetrieblich. Einen richtigen Erfolg haben wir, wenn wir mal von der Erringung der Wettbewerbsfahne Tesla/WF abgesehen, noch nicht erreicht. Warum? Die Spatzen pfeifen es ja von den Dächern, daß bei uns der Ausschuß und die Wartezeiten so groß geschrieben werden, daß man meint, es gibt bald keine Möglichkeit mehr auch nur annähernd den Plan zu erfüllen, wenn es so weiter geht.

Diese Gedanken brachten uns dann aber auch dazu, daß wir uns überlegten was wir mit dem Wettbewerb erreichen können, wenn wir ihn richtig führen. Außerdem dachten wir uns, müssen wir als Vertreter der Hauptstadt dabei unsere beste Seite zeigen und den Sieg in unsere Stadt holen. Welche großen Aufgaben wir dahingehend noch im WF lösen müssen und welche Möglichkeiten wir haben, habe ich ja schon mit den Worten Ausschuß und Fehlzeiten angedeutet. Die Partei hat uns aufgerufen den Kampf um strengste Sparsamkeit und den größten ökonomischen Nutzen zu führen. **Wollen wir doch mal ehrlich sein, machen wir das schon?**

Die FDJ hat in diesem Zusammenhang zur großen Aktion gegen Minutendieb und Murks — also gegen die Fehlzeiten und den Ausschuß — aufgerufen. Dabei haben wir als FDJ im WF interessante Dinge festgestellt aber ans Verändern sind wir noch nicht gegangen. Was hilft es uns denn, wenn im Empfängerröhrenaufbau in einem Band an einem Tag 1600 Aufbauten fertig werden, davon aber etwa 18 Prozent, das heißt nahezu 300 Aufbauten Ausschuß sind. Der größte Teil dieses Ausschusses ist doch selbst verschuldet und deshalb ruft die Partei und FDJ alle Kollegen auf, diesem Murks zu Leibe zu rücken.

Wenn wir diesen Wettbewerb gewinnen wollen, und ich denke, das ist doch unser aller Anliegen, dann sollte es auch im ganzen Werk zur guten Sitte werden, daß wir uns untereinander helfen. Der Gute dem Schwächeren, die beste Brigade der schlechtesten Brigade.

Unsere Brigade ist eine Lehrlingsbrigade. Sie hat bereits den Anfang gemacht und in der Vorfertigung fünf Wochen sozialistische Hilfe geleistet.

Nun geht es wieder mit neuem Arbeitseifer an unsere Arbeit heran; trotz der schlecht überholten Maschinen wird unser Mut nicht nachlassen unseren Kompaßwettbewerb weiter zu führen.

Meiner Meinung nach müßte es uns auf diesem Weg gelingen, schneller und besser ohne größeren Aufwand an Kraft aber mit großer Zeit ung Materialersparnis einen guten Beitrag im Wettbewerb der Städte Dresden—Leipzig und Berlin zu leisten.

Band Peisker

Billiger produzieren

Wo kann das Wirbelsinterverfahren noch angewandt werden?

In der Abteilung TTM 190 wurde erfolgreich ein Prinzipversuch mit dem Wirbelsintern von Polyäthylen abgeschlossen.

Das Sinterverfahren ist eine wichtige Ergänzung des Wärmespritzverfahrens und besonders für die Behandlung kleinerer, auch kompliziert geformter Werkstücke geeignet. Für größere Objekte wie Behälter, Kessel usw. wird das Wärmespritz-Verfahren angewendet. Eine Wärmespritzanlage existiert zur Zeit in unserem Hause noch nicht und wird auch voraussichtlich erst im III. Qartal eintreffen.

Die zum Wirbelsintern benötigte Vorrichtung besteht aus einem Behälter, in den ein Zwischenboden aus einem luftdurchlässigen PVC-Filter eingebaut ist. Unter den Zwischenboden wird Preßluft eingeblasen die durch den PVC-Filter in das darüberliegende Polyäthylenpulver dringt und dieses aufwirbelt. Das Pulver nimmt durch das Aufwirbeln die Eigenschaften einer Flüssigkeit an, so daß eingetauchte Gegenstände allseitig umspült werden.

Beim Wirbelsinterverfahren wird das Werkstück auf etwa 200° erwärmt und dann in das aufgewirbelte Polyäthylenpulver getaucht. Durch die Temperatur des Werkstückes schmilzt das Pulver auf dem Haftgrund zu einer gleichmäßigen geschlossenen Schicht.

Das Überziehen von Werkstücken mit Polyäthylen schafft besonders in unserem Werk die Möglichkeit teure säurefeste Stähle und andere Materialien gegen billigere, mit Polyäthylen behandelte auszutauschen. Im Leuchtstofflabor durchgeführte Korrosionsbeständigkeitsprüfung ergaben, daß Polyäthylen gegen alle in der Bildröhrenfertigung verwendeten sauren und alkalischen Medien beständig ist.

Die Untersuchungen wurde bei Raumtemperatur und bei 50°C jeweils eine Woche lang durchgeführt. Polyäthylen ist gegenüber Flußsäure auch in den Konzentrationen 40 und 70 Prozent bei 20° beständig. Bei 60° ist Polyäthylen nur noch bedingt beständig.

Der wirtschaftliche Nutzen des Wirbelsinterverfahrens für unser Werk liegt auf der Hand. Die Abteilung TTM 190 ist daher an einer möglichst umfassenden Anwendung dieses neuen Verfahrens interessiert. Für den Bau einer eigenen Wirbelsinteranlage und die Beschaffung von Polyäthylenpulver ist es notwendig, den Bedarf unseres Werkes einschätzen zu können. Die Abt. Maschinenkonstruktion ist mit dem Verfahren vertraut gemacht worden und wird seine Möglichkeiten bei Neukonstruktionen berücksichtigen.

Darüber hinaus jedoch bitten wir alle Kollegen, welche Möglichkeiten zum Einsatz des geschilderten neuen Verfahrens erkennen, sich mit der Abteilung TTM 190 in Verbindung zu setzen.

Neuendorf

BS und Feuerwehr sind dabei

Die besondere Verantwortung der Elektro-Industrie, insbesondere unseres Betriebes VEB Werk für Fernsehelektronik, in der Erfüllung des Siebenjahrplanes und in der Erreichung des Weltniveaus in Entwicklung und Produktion, stellt auch dem Betriebsschutz sowie der Betriebsfeuerwehr höhere verantwortungsvollere Aufgaben bei der Sicherung der Produktion.

So haben die Kollegen des Betriebsschutzes aus Anlaß der Wahl der Parteileitung sich zu drei sozialistischen Arbeitsgruppen zusammengeschlossen. Sie wollen nicht nur sozialistisch arbeiten, sondern auch lernen und leben. Ich möchte nur einige Beispiele herausgreifen, wie **die Ausbildung von sechs Gesundheitshelfern, sechs Telefonistinnen und neun Fahrstuhlführer.** Fernerhin beschlossen wir, alle zwei Monate einen Brigadeabend in Form eines Theaterbesuches mit den Angehörigen durchzuführen, um so das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Weiterhin verpflichten sich die sozialistischen Arbeitsgruppen, vom 1. April bis zum 31. 10. 1960 1000 Stunden in der Produktion zu leisten.

Die Betriebsfeuerwehr hat ihre alten Brigadeverträge neu gestaltet und zusätzlich folgende Punkte aufgenommen. Im Pionierlager Kalinin die brandschutzmäßige Instandsetzung des Lagers durch aufstellen der Löscher und anderer Einrichtungen vorzunehmen. Weiterhin wird eine Schulung im Zeitraum von 8 Wochen im Rahmen der Betriebsakademie durchgeführt. Hier werden die Kollegen der Feuerwehr ihre Kenntnisse im Brandschutz erweitern.

Kozuch,
1. Vorsitzender der AGL 10

Wie die Wartezeiten vermieden werden

Zu dem Artikel der Vorfertigung „Wartezeiten werden vermieden" sieht sich die Produktionsleitung veranlaßt, noch einige ergänzende Hinweise zu geben.

Wenn auch die vorgeschlagenen Verbesserungen bereits seit längerer Zeit eine ständige Einrichtung sind, ist es doch notwendig, daß der täglichen Funkdurchsage über dringende Engpaßteile von allen Kollegen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es ist doch so, daß gerade die fehlende Kontrolle über Anlieferung der frühzeitig bekanntgegebenen täglichen Engpässe an B-Teilen für den Empfängerröhrenaufbau zu der Maßnahme geführt hat, täglich um 9.30 Uhr eine Kurzbesprechung über die Lieferstation der Vorfertigung durchzuführen.

Ergänzt werden muß noch, daß diese Kurzbesprechung auch auf Initiative der Produktionslenkung eingeführt worden ist. Ein wesentlicher Faktor ist noch die wirklich rechtzeitige Bekanntgabe von drohenden Wartezeiten durch den Empfängerröhrenaufbau.

Zustände, die sich unbedingt ändern müssen

Im Bildröhrenprüffeld, Neubau 4. Stock, wird in drei Schichten gearbeitet. Jede Schicht hat ihr eigenes Werkzeug, das sie pflegen muß, damit es erhalten bleibt. Verschiedene Kollegen aber schludern mit ihrem Werkzeug so, daß sie es nach kurzer Zeit nicht mehr benutzen können. **Dann brechen sie einfach die Werkzeugschränke anderer Kollegen auf und nehmen sich, was sie brauchen.** Und das passiert nicht selten.

Wir stellten das wieder einmal fest, als wir am 25. März zur Nachtschicht kamen. Die Gegenstände, die verschwunden waren — es fehlen eine Flachzange, eine Spritzpistole sowie Kleinteile einer Spritzpistole — waren sauber und gepflegt; die Flachzange war sogar neu. Ich hoffe, daß die Kollegen, die unseren Schrank aufbrachen, uns das Werkzeug zurückgeben, da wir die Werkzeuge auf Werkzeugmarke empfangen haben, und wir sie aus eigener Tasche bezahlen müssen.

Harri Krause,
Kostenstelle 126
Schicht Juschka

www.industriesalon.de

Bis aller Glanz erlosch

Unsere Nachkommen bis ins dritte und vierte Glied werden noch ein Ereignis in überschwenglichen Worten zu rühmen wissen, welches Anno 1959 im herben Monat Oktober die Köpenicker Welt aufhorchen ließ. Erfuhr sie doch an diesem Tage, daß die Erstürmung der Höhen der Technik, Naturwissenschaften und Kultur eine beschlossene Sache war.

Ein Kreis tapferer Männer war gewillt, der bildungshungrigen Bevölkerung als Bergführer treu zur Seite zu stehen.

Die Bedeutung des Unternehmens gemäß nannten sich die Bergführer stolz **Rat der Betriebsakademie.** Wodurch auch der bisher noch nicht Gebildete genau wußte, daß es sich um eine wissenschaftliche Einrichtung handeln mußte.

Man war volksgebunden genug, die Gründungsfeier der Betriebsakademie vor den Augen und Ohren einer großen Schar Bildungshungriger zu veranstalten.

Durch den Gebrauch so hehrer Begriffe wie Wissen ist Macht, Meisterung der modernsten Technik, Beherrschung der Natur, Aneignung der Schätze der Kultur und was sonst noch an eingängigen Parolen greifbar war, hatten die Redner die Zuhörer bald auf ihrer Seite. **„Jetzt fangen wir aber gleich an"**, dachten die meisten, doch sie hatten nicht mit der Deutschen Konzert- und Gastspieldirektion gerechnet, die erst noch das ihrige zum rechten Beginn beitragen wollte. Wegen des richtigen Schwunges und so. Dann aber, nachdem der festliche Glanz der prunkvollen Eröffnung erloschen war, strömten die geläuterten Zuhörer, zu jeder Bildung entschlossen, nach Hause. Während die frohe Kunde bis in die entlegensten Winkel getragen wurde und sogar die Tagespresse die „Entfaltung einer neuen Atmosphäre des Lernens" gewürdigt, brüteten die armen Ratsmitglieder über die praktischen Auswirkungen, die die soeben beendete festliche Eröffnung allem Anschein nach haben konnte.

Man hatte die Geister gerufen, nun mußte man sie auch teilhaben lassen an allen Dingen der Bildung. Daß das gar nicht so einfach war, zeigte sich bei den Sitzungen der Ratsmitglieder. Regelmäßig ist nur die Hälfte anwesend. Ob die andere Hälfte inzwischen immer noch mit der Auswertung der Eröffnungsfeier beschäftigt ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Es kann auch sein, daß sie sich auf das Forum im April vorbereiten. Nur dürfte es den Ratsmitgliedern schwer fallen, sehr viel Positives zu berichten. **Aus dem Stürmen ist im Laufe der Zeit nämlich ein Schleichen geworden.** Und ich habe noch nicht gehört, daß ein Gipfel im Schleichtempo bezwungen wurde.

Unsere Werkleitung im Verein mit der BPO und der BGL muß ein unbegrenztes Vertrauen haben. Oder glaubt man, daß sich eine Kontrolltätigkeit mit dem würdigen Namen Akademie nicht verträgt? Vielleicht geht's aber, wenn man das Wort „Betriebs" davor setzt. Mit einer Betriebsakademie kann man's dann unbeschadet tun, meine ich.

Die nächsten Wochen werden ja dann wohl zeigen, ob unsere Nachkommen wirklich bis ins dritte und vierte Glied über die Betriebsakademie sprechen werden. **Oder sollte die Akademie etwa für unsere Nachkommen geschaffen worden sein?** Dafür war dann aber die Eröffnungsfeier zu aktuell.

Helmut Wille,
Gewerkschaftsbücherei

Erst lesen und dann aufregen!

Ich bin noch nicht so alt um Treppensteigen als Belastung zu empfinden. Trotzdem ärgere ich mich immer wieder, wenn ich bis unter's Dach muß, um mir aus unserer Bücherei Lesestoff zu holen. (Wäre ich noch in meiner alten Abteilung im 1. Stock, würde ich auf das Lesen ganz verzichten, denn fast 10 Minuten Anmarschweg empfinde ich als Zumutung. Daß viele andere auch so denken, ist mir bekannt.) Dabei möchten wir es uns etwas bequemer machen. Über die Nützlichkeit meines Vorschlages kann man geteilter Meinung sein. Man sollte ihn aber nicht einfach beiseite schieben, denn dazu ist er mir zu ernst.

Die aus Personalmangel nötig gewordene vorübergehende Schließung des kleinen Speiseraums kommt mir wie ein Wink des Schicksals vor. Könnte man nicht einfach ihn solange geschlossen halten, bis sich die Gemüter beruhigt haben und dieser Raum von ganz alleine in Vergessenheit geraten ist?

Eines Tages ist dann aus dem Speiseraum eine Bibliothek geworden. Ich finde es jedenfalls praktisch, vom Mittagstisch direkt in die Bücherei gehen zu können. Sicher würden sich dann ungezählte Kollegen als Leser neu eintragen lassen.

Bestimmt spricht vieles gegen meinen Vorschlag. Das alles sollte man mir aber mitteilen. Mit einem einfachen „das können wir nicht machen" darf man darüber nicht hinweggehen. Die Meinung der von der Umwandlung unmittelbar Betroffenen würde mich dabei am meisten interessieren. **Unverständlich ist mir nur, warum die Kollegen der Bücherei bisher nicht auf diesen Gedanken gekommen sind.**

Karin Meisen, Kost. 325 THL

Nicht nur feststellen, sondern verändern!

Am 21. März 1960 fand im Technischen Kabinett eine Auswertungskonferenz über die Bildröhrenberichte der Helfer der Staatlichen Kontrolle statt.

An der Sitzung nahmen neben Produktionsarbeitern der Bildröhre und des T-Bereiches zahlreiche Wirtschaftsfunktionäre beider Bereiche teil.

Als Vertreter der Werkleitung waren Koll. Dr. Schiller, Technischer Direktor, Koll. Becker, Hauptproduktionsleiter und Koll. Eulau, Arbeitsdirektor anwesend. Von Seiten der BPO nahmen der Genosse Claasen und von der APO der Genosse Ihme teil.

Die zahlreichen Diskussionen, die leidenschaftlich und voll Interesse zur Sache geführt wurden, brachten zum Ausdruck, daß bei allen Bemühungen bisher die koordinierende Hand des Technischen Direktors nicht zu spüren war.

Als Ergebnis der Beratungen beauftragte der Beauftragte der ZKK in Köpenick den Stützpunktleiter, bis zum 26. März 1960 eine sechs Punkteempfehlung zu übergeben, die aus den bisherigen Feststellungen die notwendigen Schlußfolgerungen zum Handeln enthält.

Preckel,
Stützpunktleiter der Helfer der Staatlichen Kontrolle

Vom Wort zur Tat

Qualifizierung ist wichtig, das sieht natürlich jeder ein. Besonders wenn der Vertrauensmann der Gewerkschaft kommt oder durch die Betriebszeitung Anmeldescheine der Betriebsakademie herausgegeben werden. Da will natürlich keiner abseits stehen und manch Kollege trug sich in die Listen ein.

So kann man sagen: „Jawohl, ich bin auch für Qualifizierung".

Die Betriebsakademie empfahl unter anderem einen Zyklus: „Die neue Technik". Dazu wurde ein Fachmann von der Hochschule für Ökonomie gewonnen, die 12 Teilnehmer wurden zeitig und herzlich eingeladen.

Und dann kamen außer dem Dozenten noch 3 Kollegen, wovon einer, Koll. Gottfried, dann feststellte, daß er nicht bleiben brauche, da er alles schon weiß. Die anderen, fehlenden Qualifikationshungrigen hatten anscheinend Grippe.

Deshalb wurde noch einmal für einen späteren Zeitpunkt eingeladen und da waren es nur noch 2, die kamen. Zum erstenmal hatten sich noch 2 Koll. entschuldigt, beim zweitenmal dachten diese, daß es sicher nicht nötig sei, denn wer einmal fehlt kommt auch zum zweitenmal höchstens aus Zufall.

Es ist also schön, sich qualifizieren zu wollen, doch wenn's konkret wird, wird es peinlich.

Nicht wahr, Kollegen von PL — und fehlt nicht auch der Wille?

Ein sorgenvolles Rätchen der Betriebsakademie

Und wann gehst Du in's Metropol?

Für die nächsten Operetten-Veranstaltungen steht uns noch eine kleine Anzahl von Karten zur Verfügung.

Unsere Kollegen haben die Möglichkeit, sofort ihren Bedarf bei der **Kollegin Schiesser, Tel. 2286,** anzumelden, und zwar für folgende Vorstellungen:

5. April, 19.30 Uhr:
„Listige Frauen"
Operette von Offenbach

6. April, 19.30 Uhr:
„Zigeunerbaron"
Operette von Johann Strauß

23. April, 16.00 Uhr:
„Madame Favart"
Operette von Offenbach

20.00 Uhr:
„Ballett Drosselbart"

29. April, 19.30 Uhr:
„Die Czardasfürstin"
Operette von Emmerich Kalman

19. April, 19.00 Uhr:
„Arodante"
Oper von Händel

Kulturhausleitung, Dünsch

Das interessiert nicht nur die Jugend

Was darf's denn sein?

Diese Frage eröffnet meist das Gespräch zwischen Verkäufer und Kunden in einem Laden. Hier soll aber nicht von Verkäufern, Kunden und Läden die Rede sein. Oft hört man in den verschiedensten Abteilungen von jungen Kolleginnen und Kollegen die Bemerkung, im Betrieb, bei der FDJ, ist nichts los.

Scharfsinnig wie wir nun mal sind, haben wir uns gedacht, daß die Kollegen sicherlich eine besondere Seite damit meinen. Nun, um festzustellen, was damit gemeint ist, brauchte man nicht lange zu grübeln. Jeder Mensch, besonders aber der junge Mensch, hat, nachdem er am Tage ordentlich gearbeitet hat, das Bedürfnis, sich zu entspannen, zu tanzen, zu singen, zu musizieren und vieles mehr. Die Interessengebiete sind dermaßen umfangreich, daß es schwerfällt alles aufzuschreiben.

Es ist klar, und es soll hier in keiner Weise widerlegt werden, daß die FDJ-Leitung, die FDJ-Gruppen und -Grundeinheiten in der Vergangenheit ihrer Verpflichtung gegenüber der gesamten Jugend nicht nachgekommen sind. Es wäre nun möglich, über das Schlechte der Vergangenheit in einem Artikel mit drei Fortsetzungen zu schimpfen und eventuell einige entlastende Bemerkungen einzuflechten. Andererseits könnte man ja nun auch lange Ausführungen machen und darlegen, um wieviel besser es in Zukunft wird, das heißt große Versprechungen zu Papier bringen. Keines von beiden soll hier geschehen. Uns ist ja bekannt, daß alles von mehreren Faktoren abhängt.

Nur soviel soll geschehen, daß wir hier einige unserer Gedanken darlegen und darum bitten, daß unsere jungen Kolleginnen und Kollegen, unsere FDJler, ihre Meinung äußern, Hinweise geben und uns dann bei der Verwirklichung helfen.

Also nur einige Gedanken heute, und dann wollen wir Taten sprechen lassen.

Im **Mai** wollen wir ein **Fest aller Jugendbrigaden** durchführen. Im netten Beisammensein mit Tanz und einigen Überraschungen wollen wir mit allen Mitgliedern der Jugendbrigaden einige Stunden verbringen.

Wir denken uns auch, daß es nicht falsch ist den Sommer würdig zu begrüßen. Deshalb wollen wir im **Juni** einen großen **„Optimistenball"** durchführen. Der zweite Optimistenball im Herbst soll dann mit den Freunden des Funkwerkes unter Mitwirkung des Rundfunks mit direkter Verbindung zwischen Funkwerk und WF ablaufen.

Einige FDJ-Gruppen im Bereich der **Bildröhre und Empfängerröhre** machen sich Gedanken über **Fahrten,** die sie im Frühling und Sommer durchführen wollen.

Es gibt also schon Vorschläge. Das hier Geschilderte sind nur große Umrisse. Auch der Sport soll nicht zu kurz kommen. Realität wird es aber erst, wenn möglichst viele junge Freunde kommen.

Noch eine Bitte haben wir. Wir suchen junge Talente. Wer hat dichterisches Talent, wer schreibt eine Kurzgeschichte, wer malt, schnitzt oder modelliert gerne? Kurz gesagt — wer hat ein kleines künstlerisches Hobby, dem er gerne frönt? Bitte melden! Bitte teilnehmen an unserem **Preisausschreiben und dem Wettbewerb „Junge Talente 1960",** zu dem wir im nächsten WF-Sender nähere Einzelheiten mitteilen.

Werner Bartel,
Zentrale FDJ-Leitung

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 1. bis 7. April 1960

Vom 1. April läuft der Film

„Mazurka der Liebe"

„Marzurka der Liebe" heißt ein mit den Mitteln modernster Filmtechnik gestalteter farbiger Spielfilm der DEFA, den der bekannte Regisseur Hans Müller („Zar und Zimmerman") nach Motiven von Carl Mielöckers Operette „Der Bettelstudent" schuf. Kameramann Karl Karl Plintzner gewann dem ebenso charmanten wie temperamentvollen Stoff die schönsten Farbwerte ab und eröffnete mit jedem Bild wirkungsvolle Perspektiven. Gerd Natschinski bearbeitete die Musik des alten Wiener Meisters und gab ihr schöne Filmgültigkeit. Bert Fortell, gleichfalls aus „Zar und Zimmermann" bekannt, Albert Garbe und Eberhard Krug, die komische Entdeckung Charles-Hans Voigt, Jarmila Ksirova, Katherina Maxberg, Susanne Christian und andere auserlesene Darsteller sowie ein original polnisches Tanzensemble lassen alle Reize sprühen und schaffen eine mitreißende Filmatmosphäre. Hier sind die Grenzen des „Opernfilm" endgültig überschritten.

Kinderfilm

Am Donnerstag dem 7. April, 15.00 Uhr, **„Till Eulenspiegel, Bäcker von Braunschweig"**

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 3. April, 15.00 Uhr, **Schiffe stürmen Bastionen"**

Vorträge

Am Freitag, dem 1. April, 15.00 bis 17.00 Uhr im Vortragssaal **KDT Betriebsakademie Vortrag mit Lichtbildern.**

Am Freitag, dem 1. April und Dienstag, dem 5. April von 16.00 Uhr bis 18. 30 Uhr
Im Volkskunstzimmer, **Lehrgang Brandschutz**

Ausstellung

In der Zeit vom 1. bis 9. April Wanderausstellung im Haupteingang des Kulturhauses
„Schätze der Weltkultur — von der Sowjetunion gerettet"
Aussteller: Ministerium für Kultur, Abt. Bildende Kunst und Museen.

Veranstaltungen

Am Donnerstag, dem 7. April im Säulensaal von 14.30 bis 21.00 Uhr
„Moden im Mai"
eine Modenschau mit Tanzeinlagen, anziehend und unterhaltend.
Eintritt frei!!!

Unsere Arbeiter stellen aus

Eine Leistungsschau künstlerischer Selbstbetätigung

Unter diesem Motto findet in der Zeit vom 14. April bis 16. April 1960 eine große Ausstellung aller Arbeiten statt, welche unsere Kolleginnen und Kollegen in ihrer Freizeit angefertigt haben.

Die Kulturhausleitung hat bereits in einer Ausgabe des WF-Senders auf diese Ausstellung hingewiesen und darum gebeten, daß möglichst viel Ausstellungsstücke bis zum 11. April 1960 im Kulturhaus abgegeben werden. Um es noch einmal zu sagen:

Angefangen mit Malereien, Zeichnungen, Skizzen, Entwürfen über Bastlerarbeiten, Modellbauten bis zum selbstgebauten Rundfunkempfänger werden alle Arbeiten angenommen. Auch Handarbeiten, wie Stickereien, Strickwaren, selbstgefertigte Kleidungsstücke und vieles andere soll gezeigt werden, um auch anderen Interessenten Anregungen für eine künstlerische Selbstbetätigung zu geben. Auch Wandbehänge, Batikarbeiten und Knüpfarbeiten werden ebenso wie fotographische Meisterwerke Zeugnis davon ablegen, womit sich unsere Werktätigen in ihrer Freizeit beschäftigen.

Wie gesagt, *letzter Abgabetag ist der 11. April.* Auskünfte in Zweifelsfragen erteilt die Kulturhausleitung. Es ist wohl unnötig zu betonen, daß alle Arbeiten unter Kontrolle bleiben und nach Beendigung der Ausstellung unversehrt wieder an ihre Besitzer zurückgegeben werden. Vergeßt nicht, Name und Anschrift anzugeben!

Dünsch, Kulturhausleiter

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 4. 4. bis 9. 4. 1960

Essen zu 0,70 DM

Montag: Pökelfleisch, Makkaroni, Tomatentunke
Dienstag: Hackbraten, Spinat, Salzkartoffeln
Mittwoch: Spitzbein, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Kaßlerbraten, Bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Freitag: Ragout, Reis, Gurkensalat
Sonnabend: Sülze mit Remouladen, Röstkartoffeln

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: gek. Schinken, Makkaroni, Tomatentunke
Dienstag: gek. Klops, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: ged. Jagdwurst, Tunke, Kartoffelbrei, Kompott
Donnerstag: Rindfleisch, Kartoffelbrei, Apfelmus
Freitag: Ragout, Reis, Kompott
Sonnabend: Kartoffelsuppe, 1 Wiener, 1 Brötchen

Essen zu 1,— DM

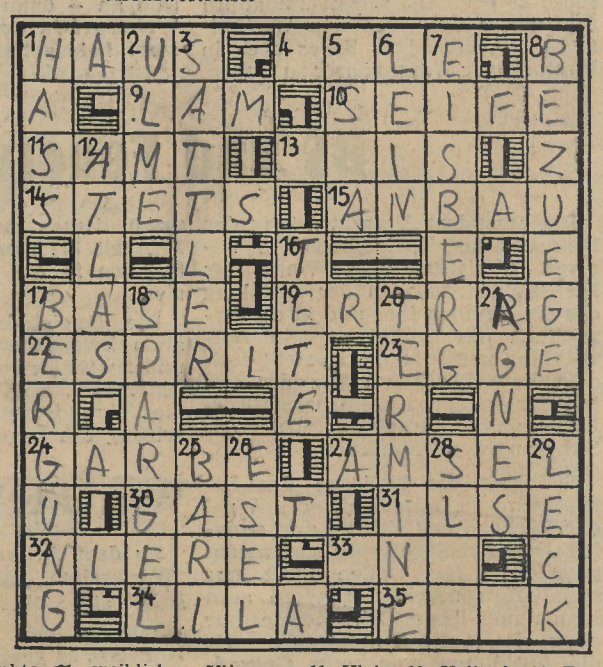
Montag: 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln
Dienstag: Vorsuppe, Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Linseneintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Donnerstag: Tomatensuppe, Schmorbraten, Salzkartoffeln, Apfelmus
Freitag: Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln
Sonnabend: Vorsuppe, Schaschlik, Mayonnaisesalat

Änderungen vorbehalten

Leiter der Werkküche,
i. V. Meyer

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Gebäude, 4. Kochsalzlösung, 9. Ferment des Magens bei Wiederkäuern, 10. Waschmittel, 11. Stoffart, 13. ägyptische Göttin, 14. immer, laufend, 15. Gebäudeerweiterung, 17. Verwandte, 19. Gewinn, 22. Geist, Witz, 23. landwirtschaftliches Gerät, 24. aufgestellte Getreidehocken, 27. Singvogel, 30. Besucher, 31. weiblicher Vorname, 32. Organ, 33. einfarbig nicht gemustert, 34. Farbton, 35. erzählende Dichtung.

Senkrecht: 1. unüberwindliche Abneigung, 2. Laubbaum, 3. Handwerker, 5. Gebirge in Griechenland, 6. Ölpflanze, 7. schwimmende Eismasse, 8. Bettwäsche (Mehrz.) 12. Kartenwerk, 16. französisch: Spitze, 17. Heben von gesunkenen Schiffen, 18. Gemüsepflanze, 20. festgelegte Zeitpunkte, 21. weiblicher Vorname, 25. italienische Hafenstadt, 26. Lasttier, 28. Anlage zum Trockenstellen von Schiffen 29. Schadhafte Stelle im Schiffsrumpf.

Auflösung aus Nr. 12

Waagerecht: 1. Kiel, 5. Klee, 8. Tolle, 9. Ruth, 11. Krug, 13. Plauen, 15. Lage, 16. Sil, 17. Vase, 18. VAR, 19. Iris, 20. Anna, 21. TAN, 23. Real, 24. GST, 26. Ewer, 28. Gesuch, 30. Karo, 31. Nahe, 32. Anton, 33. egal, 34. Bola.

Senkrecht: 1. Korps, 2. Ettal, 3. Lohn, 4. Plenartagung, 6. Lora, 7. Egge, 10. Uljanowa, 11. Klein, 12. Uglitsch, 14. Eva, 18. Varro, 22. Ale, 24. Guano, 25. Thema, 26. Ecke, 27. Erna, 29. Snob.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF". Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 853 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516. Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.